

Knalleffekt in Belgrad: Serbiens „Pate“ verhaftet

Er galt als unantastbar und als graue Eminenz aller bisherigen serbischen Regierungen seit dem Zerfall Jugoslawiens: Am Mittwoch wurde Miroslav Mišković unter dem Vorwurf illegaler Bereicherung im Zuge von Privatisierungen verhaftet.

Andrej Ivanji aus Belgrad

Zuerst wurde Miroslav Mišković (67) zweimal zur Belgrader Kriminalpolizei vorgeladen. Als der reichste Serbe dann nach den „Informationsgesprächen“ am Mittwoch samt seinem Sohn Marko und weiteren sieben Personen inhaftiert und vom Staatsanwalt für das organisierte Verbrechen verhört wurde, war die Sensation komplett: Der „Unantastbare“, der „Pate“, die „graue Eminenz aller bisherigen serbischen Regierungen“ soll „bis zu 48 Stunden“ in Untersuchungshaft verbringen.

Die Kriminalpolizei teilte lapidar mit, dass sich Miroslav und

Marko Mišković sowie der Geschäftsmann Milo Djurašković als Miteigentümer der einst staatlichen und später privatisierten Straßenbaufirma Niš unberechtigt um rund 30 Millionen Euro bereichert hätten. Infolgedessen hätten mehrere kleinere Tochterfirmen Konkurs gemacht.

Die konkreten Anklagepunkte gegen Mišković & Sohn interessieren jedoch kaum jemanden in Serbien. Die unzähligen Verbindungen zwischen Dutzenden von Firmen, Tochterfirmen, Offshore-Firmen, die dubiosen Privatisierungen, mit denen sich Medien beschäftigen, sind kaum durchschaubar. Eines steht jedoch für

die meisten fest: Wer in Serbien reich geworden sei, müsse in kriminelle Geschäfte verwickelt sein. Die Verhaftung von Mišković gilt vielen als Beweis dafür, dass es zum ersten Mal eine serbische Regierung mit dem Kampf gegen die Korruption ernst meint. Leute wie Mišković oder Milo Djurašković werden von Millionen Menschen, die an oder unter der Armutsgrenze leben, für ihre Misere verantwortlich gemacht.

Djurašković, Eigentümer des Unternehmens Nibens grupa, ist im Privatisierungsprozess einer der größten Spieler im serbischen Straßenbaugeschäft geworden. Mišković hat nach dem Zerfall Jugoslawiens ein Geschäftsimperium aufgebaut. Seine Firma Delta Holding beschäftigte über 20.000 Menschen und soll fast ein Zehntel des serbischen BIP erwirtschaftet haben. Im Jahr 2005 verkaufte er 75 Prozent seiner Delta Bank an die italienische Banca In-



Am Sonntag gab sich Miroslav Mišković vor der Presse in Belgrad noch jovial. Drei Tage später kam er in U-Haft. Foto: Reuters/Djurica

tesa für 277,5 Millionen Euro. Im Vorjahr veräußerte Mišković seine Supermarktkette Maxi, die Monopolstellung in Serbien hat, an den belgischen Einzelhandelskonzern Delhaize für 932,5 Mio. Euro.

Die Verhaftung von Mišković hat allerdings etwas von einer Reality-Show. Der Kampf des Staates gegen Korruption wird auf den Kampf von Vizepremier und Verteidigungsminister Aleksandar Vučić gegen den „mächtigsten

Serben“ zugespitzt. Über seine „Mission“ berichtet Vučić laufend auf Twitter und Facebook. Die dem Vizepremier nahestehenden Boulevardblätter *Informer* und *Kurir* nehmen Personen ins Visier, bevor Vučić eine Aktion gegen sie startet. Laut dem TV-Sender B92 soll Mišković gedroht haben, dass Vučić „den Tag nicht überleben wird“. Miškovićs Anwälte dementierten, die Sicherheitsmaßnahmen um Vučić wurden erhöht.